Virtuose und mutige Kammermusik

Kupferhaus-Konzertreihe: „Hamburger Bläserquintett“ erntet stürmischen Applaus



Voll besetzter Saal zum Auftakt der 15. Kupferhaus-Konzertreihe: Das Interesse an Klassik ist in Planegg ungebrochen.

Planegg – Das Planegger Kulturforum setzt mit der mittlerweile 15. Kupferhaus-Konzertreihe seine Erfolgsgeschichte im Klassik-Bereich unvermindert fort. Susanne und Dinis Schemann wählen für die Reihe jeweils Ensembles von profilierten Tonkünstlern aus, so wie das „Hamburger Bläserquintett“, das zur Eröffnung der aktuellen Auflage am Freitag für einen vollbesetzten Konzertsaal sorgte.

Gegründet 2015 von Imme-Jeanne Klett als Professorin für Flöte an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, umfasst das Quintett Bläsersolisten aus dem dortigen „Ensemble Obligat“, neben der begnadeten Flötistin Klett auch den feinsinnigen Oboisten Gonzalo Mejía, den umtriebigen Klarinettisten Johann-Peter Taferner, den vitalen Hornisten Emanuel Jean-Petit-Matile sowie den souveränen Fagottisten Pierre Martens.

Zur Eröffnung erklang eine geschickte Reduktion des Divertimentos B-Dur, die Joseph Haydn vor 1790 für seine Harmoniemusik im Dienst des musikbegeisterten Fürsten Esterházy geschrieben hatte. Elegant und spritzig, sensibel und gesanglich ließen die fünf Bläsersolisten ihre neckischen Einzeldialoge eingebettet in einen gemeinsamen Klangkörper in die Ohren der Zuhörenden hinüberspringen und verströmen.



Das „Hamburger Bläserquintett“ wusste das Publikum zu begeistern. DAGMAR RUTT (2)

Klarinettist Taferner zeigte sich danach nicht nur als sensibler Kammermusik-Partner, sondern auch als humorvoll-informativer Moderator, indem er das einzige Originalwerk des Konzertabends für diese Besetzung ankündigte. Carl Nielsen hatte 1922 die klassizistisch-moderne Mischung seines Ausflugs in die Kammermusik geschrieben, um darin die Charaktere des Kopenhagener Bläserquintetts hintersinnig zu portraitieren. Für die witzige Theatralik musste der Oboist auch ans Englischhorn wechseln, der Hornist zum Dämpfer greifen und der Fagottist den Oktavierungs-Stöpsel einsetzen. Die ausdrucksstarke Dynamik, die präzise Transparenz und der homogene Schmelz des Ensembles begeisterten das Publikum ebenso wie die eingestreuten virtuosen Solopartien.

Nach der Pause stand ein echtes Experiment im Raum, wie der Moderator freimütig ankündigte: „Vergessen Sie Ihre Erinnerungen an das Amerikanische Streichquartett von Antonín Dvorák. Hätte er 1893 ein Bläserquintett zur Verfügung gehabt, wäre er von dieser Besetzung restlos begeistert gewesen.“ Reduktionen für kleinere Besetzungen sind gewiss ein altes Handwerk. Erweiterungen eines vollgültigen Quartetts um einen weiteren Teamplayer in einer ganz anderen Instrumentation bilden dagegen eine echt kongeniale Herausforderung. Dem Hamburger Bläserquintett gelang diese mit dem Arrangement von David Walter in überzeugender Weise. Vital und tänzerisch, samtweich und geschmeidig ließen sie den unerschöpflich leidenschaftlichen Einfallsreichtum des tschechischen Komponisten in den Saal strömen, aus dem ein stürmischer Applaus zurückkam. Mit einem Arrangement voller Finessen von Astor Piazzollas unsterblichem Libertango verabschiedete sich das Bläserquintett von seinem begeisterten Publikum im Kupferhaus. **THOMAS SCHAFFERT**